



Report Soziokultur 2002

Zürich, August 2003

Verfasserinnen:
Anita Bernhard
Irene Forster
Brigitte Köppel Papageorgiou
Sonja Kundert



Inhalt

1. Wichtige inhaltliche Veränderungen und Entwicklungen _____	3
2. Strukturelle Neuerungen _____	4
2.1. Änderungen beim Reporting _____	4
2.2. Reportinggespräche _____	4
2.3. Quartierbeauftragte für die Soziokultur _____	4
2.4. Kontraktverhandlungen 2004 _____	5
2.5. Qualitätsmanagement Soziokultur _____	5
2.6. Raumbewirtschaftung in städtischen Liegenschaften _____	5
3. Sozialregionen _____	6
3.1. Soziokulturelles Angebot pro Sozialregion _____	7
3.2. Beiträge des Sozialdepartements _____	8
4. Produkte und Leistungen _____	9
4.1. Produkte, Leistungen und Ziele _____	9
4.2. Beiträge pro Produkt und Sozialregion _____	10
4.3. Kennzahlen zu soziokulturellen Leistungen _____	11



1. Wichtige inhaltliche Veränderungen und Entwicklungen

Im Frühling 2002 nahm der Verein oja (Offene Jugendarbeit Zürich), der neue Dachverband für die offene Jugendarbeit, seine Arbeit auf. Eine professionelle Geschäftsleitung unterstützt und coacht das Personal der ihm angeschlossenen neun Jugendtreffs in seiner Arbeit. Ziel ist eine Professionalisierung und fachliche Weiterentwicklung in der Jugendarbeit.

**Neue soziokulturelle
Projekte**

Seit 2002 formiert sich im Quartier Hirslanden eine breit abgestützte Trägerschaft, die den Quartiertreff Hirslanden führen wird. Das Knechtenhaus der Mühle Hirslanden wird bis Frühling 2005 den Anforderungen eines Quartiertreffs entsprechend umgebaut.

Bei diversen soziokulturellen Einrichtungen wurden im letzten Jahr bauliche Sanierungen ausgeführt, oder es befinden sich entsprechende Projekte in Vorbereitung. Das Zentrum Elch bezog neue Räume in Oerlikon, die Jugendarbeit des GZ Grünau zog um in das sanierte Untergeschoss der ehemaligen Bettfedernfabrik Bändlistrasse, das Projekt Vert.igo konnte im gleichen Gebäude ebenfalls zusätzliche Räume beziehen. 2002 projektiert und 2003 voraussichtlich in Angriff genommen oder fertiggestellt werden die Sanierung des GZ Grünau, der Stall des GZ Buchegg, ein Teil des GZ Wipkingen, wo zugleich der Aussenraum neu gestaltet wird, die Totalsanierung des Jugendtreffs Schwamendingen sowie der Umzug des Zentrums Krokodil in neu konzipierte Räume.

Bauliche Innovationen

Aus dem Starthilfekredit Soziokultur unterstützte das Sozialdepartement unter anderem den Aufbau der Geschäftsstelle oja, das Projekt Genossenschaft Plus, das die genossenschaftliche Gemeinschaftsförderung im Kreis 9 zum Ziel hat, den Aufbau der Trägerschaft des Quartiertreffs Hirslanden und drei Projekte im Bereich der niederschweligen Kinderanimation in belasteten Quartieren. Ende 2002 startete auch die Initiative einer Nachbarschaftshilfe in Zürich-Affoltern.

**Projektbeiträge,
Starthilfen 2002**

Mit dem Quartierkredit wurden 2002 erneut viele quartierkulturelle Aktivitäten im Bereich der traditionellen Anlässe wie Räbeliechtliumzüge, 1. Augustfeiern usw. der Quartiervereine, aber auch alternativere Quartierevents der unterschiedlichsten Gruppierungen finanziert.

Quartierkredit

Die Realisierung des Quartierzentrums Kreis 4 ist nun auch in greifbare Nähe gerückt: Nach intensiven Workshops mit InteressenvertreterInnen aus dem Quartier, die im Sommer 2002 über die Bühne gegangen waren, konnte eine mehrheitstfähige bauliche Lösung für das in der Bäckeranlage geplante Haus gefunden werden. Das Zentrum, das 2004 eröffnet werden kann, wenn der Gemeinderat dem Objektkredit im Spätsommer 2003 zustimmt, soll in einer Anfangsphase vom Sozialdepartement selber und später von einer privaten Trägerschaft geführt werden.

**Quartierzentrum
Kreis 4**

Die veränderte Ausgangslage im Zentrum Hardau 2002 (bauliche Massnahmen, aktuelle Personalsituation) verlangte nach einer Neupositionierung. Die Ziele für 2003 beinhalten die Schliessung der Videoabteilung bzw. Überführung an eine andere Trägerschaft, die verstärkte Ausrichtung auf das Quartier und einen Ausbau der Gemeinwesenarbeit.

**Neuausrichtung
Zentrum Hardau**

Nach einer dreijährigen erfolgreichen Pilotphase nimmt das Projekt 'vitamin B - Unterstützung für ehrenamtliche Vorstände' nun den Betrieb auf und eröffnet im kommenden September an der Gasometerstrasse 9 seine Geschäftsstelle, www.vitaminB.ch.

Vitamin B



2. Strukturelle Neuerungen

2.1. Änderungen beim Reporting

Im März 2002 fand die Grossgruppenkonferenz 'Von der Ware zur wahren Soziokultur' statt, an der sich rund 130 soziokulturelle Mitarbeitende, VertreterInnen von privaten Trägerschaften und der Verwaltung beteiligten. Die Verwaltung nahm die Ergebnisse dieser Veranstaltung auf und nutzte sie zur Weiterentwicklung des Controlling-Systems, das in der Folgekonferenz vom September 2002 präsentiert und diskutiert wurde. Folgende Massnahmen wurden per 1. Januar 2003 umgesetzt:

1. Reduktion der (quantitativen) Indikatoren auf das absolut Notwendige
2. Reduktion des trimestriellen Reportings auf ein jährliches Reporting
3. Jährliche individuelle Reporting-Gespräche pro Angebot
4. Vorläufiger Verzicht auf den Indikator Nettokosten pro Leistung (per 2002)
5. Projekt 'Qualitätsmanagement'

**Beschränkung auf
das Notwendige**

2.2. Reportinggespräche

Bereits zum zweiten Mal fanden dieses Jahr die Reportinggespräche zwischen Sozialdepartement und den verschiedenen Institutionen statt. Die Gespräche werden von beiden Seiten sehr geschätzt und bieten Gelegenheit, im kleinen Kreis konkrete, auch sehr operative Fragestellungen zu diskutieren.

Von Seiten der privaten AnbieterInnen kamen dieses Jahr viele Fragen zu den Kontraktverhandlungen 2004, auf die man sich optimal vorbereiten will. Auf übergeordneter Ebene machen sich AnbieterInnen in den Stadtrandquartieren (Leimbach, Seebach, Affoltern, Oerlikon, Grünau) Gedanken, wie sie ganz konkret auf die grosse Wohnbautätigkeit in ihren Quartieren, die viele neue BewohnerInnen bringen werden, reagieren sollen. Die Integration dieser neuen Bevölkerungskreise wird sicher eine der grossen Herausforderungen (auch) für die soziokulturellen Institutionen in den betroffenen Quartieren bedeuten.

**Gemeinsame Aus-
wertung**

Die Reportinggespräche mit den städtischen Angeboten fanden im Sommer/Herbst 2003 statt. Die städtischen AnbieterInnen in den Entwicklungsgebieten im Westen und Norden der Stadt Zürich reagieren ebenfalls - wie die Privaten - auf die baulichen und sozialen Umstrukturierungen, die sich in den nächsten 10 Jahren in den einzelnen Quartieren vollziehen werden. Ein weiteres grosses Thema ist die verstärkte Zusammenarbeit von GWA und ambulanten Diensten in den Sozialregionen.

2.3. Quartierbeauftragte für die Soziokultur

Zur optimalen Steuerung der Ressourcen ist das Sozialdepartement auf Informationen zur Entwicklung, Koordination und Zusammenarbeit der AnbieterInnen Soziokultur und der Bevölkerung als BenutzerInnen angewiesen. Bisher wurde diese Aufgabe ein Stück weit von den Quartierbeauftragten (QB) wahrgenommen, die als Seismografen oder Verbindungspersonen vom Sozialdepartement zu den Quartieren funktionierten. Alle Beteiligten (QB und Sozialdepartement) sind allerdings zum Schluss gekommen, dass ein neues, effizienteres Instrument gesucht werden muss. In einer Arbeitsgruppe wurden neue Instrumente diskutiert und anschliessend allen QB vorgestellt. Als Ergebnis wurde die Funktion der QB auf den 1. Juli 2003 aufgehoben. Pro Sozialregion steht der Quartierbevölkerung eine Ansprechperson (Koordinationperson für Stadtentwicklung) von Seiten Sozialdepartement für Anliegen zur Verfügung. Um Informationen aus den Quartieren zu er-

**Neu sind die Sozial-
zentren Anlaufstelle
für die Quartiere**



halten sollen neu regelmässig Quartierveranstaltungen stattfinden (Quartierbarometer, Quartierforum, etc.). Vorerst sind 1-2 Pilotveranstaltungen bis Ende 2003 geplant.

2.4. Kontraktverhandlungen 2004

Ende 2004 laufen die Rahmenkontrakte in der Soziokultur aus. Die Rechtsgrundlagen für viele Angebote müssen zudem auf den 1.1.2005 erneuert werden. Es stehen Neuverhandlungen an. Klar ist zum heutigen Zeitpunkt, dass das aktuelle Leistungssystem mit seinen 3 Produkten, 6 Leistungen und 13 Indikatoren beibehalten wird und die Offerten auf dieser Basis erstellt werden können. Im Sommer 2003 werden im Kontraktmanagement die strategischen und operativen Grundlagen im Hinblick auf die Kontraktverhandlungen 2004 erstellt, die im Herbst kommuniziert werden.

**Anpassung der
Kontrakte**

Für die vom Sozialdepartement selber geführten Angebote werden keine Kontrakte mehr abgeschlossen, da die städtischen Betriebe über die Sozialzentren gesteuert werden. Die Kontrakte zwischen den städtischen Betrieben und dem Departementscontrolling werden in Zukunft als sogenannte Berichtserstattungsvereinbarungen weitergeführt. Zudem werden die Sollwerte wenn nötig laufend angepasst.

2.5. Qualitätsmanagement Soziokultur

Aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten und unterschiedlichen Angeboten wurde ein partizipatives Vorgehen gewählt: Mit Unterstützung einer externen Fachperson entwickeln interessierte soziokulturelle AnbieterInnen verschiedene Modelle zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in ihren Betrieben. Am 24. Juni 03 startete die Workshop-Reihe, welche die 22 TeilnehmerInnen bei der Erarbeitung unterstützt. Das Projekt endet im März 2004 mit einer Dokumentation und Präsentation der erarbeiteten Qualitätsinstrumente.

**Jedes Angebot
definiert seine eigene
Qualität**

2.6. Raumbewirtschaftung in städtischen Liegenschaften

Im Zusammenhang mit der Einführung der wirkungsorientierten Verwaltungsführung in den 90er Jahren beschloss der Stadtrat, dass die Gebäudebewirtschaftung professionalisiert und die entsprechenden Leistungen zwischen den Departementen zu verrechnen sind. Diese Aufgabe nimmt heute die Immobilienbewirtschaftung der Stadt Zürich (IMMO) wahr. Ab 2004 wird die Verrechnung des Raumes einheitlich vorgenommen. Leistungen, Gegenleistungen, Rechte und Pflichten werden einerseits zwischen IMMO und Kontraktmanagement in einer sogenannten Dienstleistungsvereinbarung festgehalten, andererseits in Untermietverträgen zwischen der Abteilung Kontraktmanagement und den Kontraktpartnerinnen und -partnern. Durch einheitliche Regelungen werden Prozesszuständigkeiten geklärt sowie Kosten- und Leistungstransparenz erstellt. Die rund 40 betroffenen Institutionen - zu einem grossen Teil soziokulturelle Einrichtungen - füllten anfangs Jahr einen Fragebogen zu den Räumlichkeiten (Anzahl m2, Handhabung Nebenkosten, Hauswartung, Unterhalt etc.) aus. Im Verlaufe des zweiten Halbjahres 2003 wird das Kontraktmanagement die Einrichtungen detaillierter über das weitere Vorgehen informieren.

**Klare Rollen und
Zuständigkeiten**

3. Sozialregionen

Das Sozialdepartement hat mit der Reorganisation ‚Change SD‘ entschieden, die ambulanten sozialen Dienstleistungen in fünf regionalen Sozialzentren zusammenzufassen. Die Sozialregionen orientieren sich im wesentlichen an den bestehenden Schulkreisen.



Sozialregionen:

- 1) Glattal/Schwamendingen
- 2) Waidberg
- 3) Letzi
- 4) Limmattal
- 5) Uto/ Zürichberg
- 6) Ganze Stadt

Mit der Aufhebung des Amtes für Soziokultur per 1. Juli 2001 wurden die städtischen soziokulturellen Angebote den fünf Sozialzentren angegliedert. Das Zentrum Dorflinde (Glattal/Schwamendingen) das Zentrum Ausstellungsstrasse (Limmattal) und das Zentrum Selnau (Uto/Zürichberg) haben ihren Betrieb aufgenommen, auch wenn in den einzelnen Sozialzentren noch nicht alle benötigten Räume zur Verfügung stehen. Die Sozialzentren Höngrerstrasse (Waidberg) und Albisriederhaus (Letzi) sind zwar organisatorisch schon realisiert, befinden sich aber baulich noch in der Planungsphase.



3.1. Soziokulturelles Angebot pro Sozialregion

Die folgende Übersicht zeigt die Zuordnung¹ der privaten und städtischen soziokulturellen Angebote auf die Sozialregionen:

Sozialregion	Private Angebote	Städtische Angebote
Uto/ Zürichberg	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Altstadt - GZ Heuried - GZ Hottingen - GZ Leimbach - GZ Riesbach - GZ Witikon - GZ Wollishofen - Quartiertreff Enge - Quartiertreff Fluntern - Quartierhof Weinegg - Jugendtreff Hillside - Jugendtreff Leimbach - Jugendtreff Witikon 	<ul style="list-style-type: none"> - Zentrum Klus²
Glattal/Schwamendingen	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendtreff Oerlikon - Nachbarschaftshilfe Oerlikon - Nachbarschaftshilfe Schwamendingen - GZ Affoltern - GZ Hirzenbach - GZ Seebach - TEZET Oerlikon - Offene Jugendarbeit Seebach, TOJS - Jugendarbeit Auzelg - Jugendtreff Schwamendingen - Schüka, SchülerInnencafé Zürich-Affoltern - Zentrum ELCH - für Eltere und Chind - Zentrum Krokodil für Eltern und Kinder - Ludothek Seebach 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA Nord
Waidberg	<ul style="list-style-type: none"> - infonet-Informationen für AusländerInnen - GZ Buchegg - GZ Schindlergut - GZ Wipkingen - Quartierhaus Kreis 6 - Jugendtreff Kreis 6 - Jugendarbeit Quick & Top 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA Höngg/Rüthof mit Jugend- und Quartiertreff Höngg und Quartierschür Rüthof
Limmattal	<ul style="list-style-type: none"> - Evangelisch-methodistische Kirche Zürich 4 (Netz 4) - Labyrinth-Platz Zürich - MOZAIK - Bibliothek und Begegnungsort - Jugendtreff Kreis 4 - Kiosk Josefweise - Jugendtreff Kreis 5 - Kindertreff Point 5 - Jugendfoyer - Interkulturelle Bibliothek Kanzbi 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA 5 und Quartierhaus 5 - GWA 3+4 - Projekt Bäckeranlage - Projekt Langstrasse plus - Zentrum Hardau³ - Kinderhaus Stromboli

Soziokulturelle
Angebote nach
Sozialregionen

¹ 'Zuordnung' meint für die privaten Angebote ihr Einzugsgebiet (resp. das Marktsegment in der Sprache des New Public Management) und keine organisatorische Zuordnung wie für die städtischen Einrichtungen.

² Das Zentrum Klus ist sowohl auf die gesamte Stadt als auch auf die Sozialregion Uto/ Zürichberg ausgerichtet. Die Kennzahlen des Zentrum Klus werden im Folgenden der Sozialregion ganze Stadt angerechnet.

³ Das Zentrum Hardau ist sowohl auf die Sozialregion Limmattal als auch auf die gesamte Stadt ausgerichtet. Die Kennzahlen des Zentrum Hardau werden im Folgenden der Sozialregion Limmattal angerechnet.



Sozialregion	Private Angebote	Städtische Angebote
Letzi	<ul style="list-style-type: none"> - Nachbarschaftshilfe Altstetten/Grünau - GZ Bachwiesen - GZ Grünau - GZ Loogarten - Projekt Vert.Igo - Jugentreff Go West 	<ul style="list-style-type: none"> - GWA Letzi
Ganze Stadt ⁴	<ul style="list-style-type: none"> - Genossenschaft Campo Cortoi - Kinderzirkus Robinson - OKAJ Zürich - Mobile Spielanimation, Pädagogische Aktion Zürich - Zürcher Ferienpass - Treffpunkt Katpakam, HEKS - Treffpunkt Schwarze Frauen - Lehrlingstreff - Wochenendstube - Zirkus Chnopf 	<ul style="list-style-type: none"> - Drehscheibe Soziokultur - Jugendkulturhaus Dynamo - Zentrum Karl der Grosse - Zentrum Klus⁵ - Zentrum Hardau²

3.2. Beiträge des Sozialdepartements

Im Jahr 2002 wendete das Sozialdepartement insgesamt Fr. 24.6 Mio. für soziokulturelle Leistungen auf. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung auf die Sozialregionen:

Städtische Beiträge
pro Sozialregion

Sozialregion	Beitrag (in Mio. Fr.)	Durchschnitt pro EinwohnerIn (in Fr. ⁶)
Uto/ Zürichberg	3.6	40.8
Glattal/Schwamendingen	4.4	56.7
Waidberg	2.7	44.7
Limmattal	3,9	73.3
Letzi	2,9	66.9
ganze Stadt	7,1	21.1

Vom den gesamten Aufwendungen der Stadt für soziokulturelle Angebote entfallen 56% auf die privaten Betriebe und 44% auf die städtischen Angebote. Bei den privaten Betrieben beträgt der Anteil der Quartier spezifischen Angebote 95%, bei den städtischen Angeboten dagegen 40%.

⁴ 'Ganze Stadt' meint, dass die Angebote keinen expliziten Bezug zu einer Sozialregion haben resp. eine gesamtstädtische Ausstrahlung aufweisen.

⁵ Das Zentrum Klus ist sowohl auf die gesamte Stadt als auch auf die Sozialregion Uto/ Zürichberg ausgerichtet. Die Kennzahlen des Zentrum Klus werden im Folgenden der Sozialregion ganze Stadt angerechnet.

⁶ Stand Bevölkerungszahl pro Region per 31.12.2001



4. Produkte und Leistungen

4.1. Produkte, Leistungen und Ziele

Die soziokulturellen Angebote lassen sich nach drei Produkten aufteilen. Die folgende Tabelle zeigt die zugehörigen Leistungen und Ziele:

Produkte und Leistungen	Ziele
1. Erholung, Freizeit <ul style="list-style-type: none"> • Begegnungsmöglichkeiten für die Bevölkerung • Veranstaltungen 	Bereitstellen öffentlicher Räume <ul style="list-style-type: none"> • Entspannung/Erholung • Geselligkeit • Unterhaltung
2. Bildung, Kreativität, Kunst <ul style="list-style-type: none"> • Strukturierte Bildungsangebote • Support für Eigeninitiativen 	Chancengerechtigkeit <ul style="list-style-type: none"> • Bildung • Entwicklung • Soziale Kompetenzen • Kunsterleben, Kreativitätsförderung
3. Soziale Stadtentwicklung <ul style="list-style-type: none"> • Erfassen und Aufbereiten von Informationen und Erschliessen von Ressourcen • Partizipative Gemeinwesenentwicklung 	Interessenausgleich <ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Dialogs zwischen allen Beteiligten • Aktive Mitgestaltung des lokalen Umfeldes • Mitverantwortung • Stärkung der sozialen Netze • Erschliessen lokaler Arbeitsfelder für lokale Bedarfe

Produkte, Leistungen und Ziele

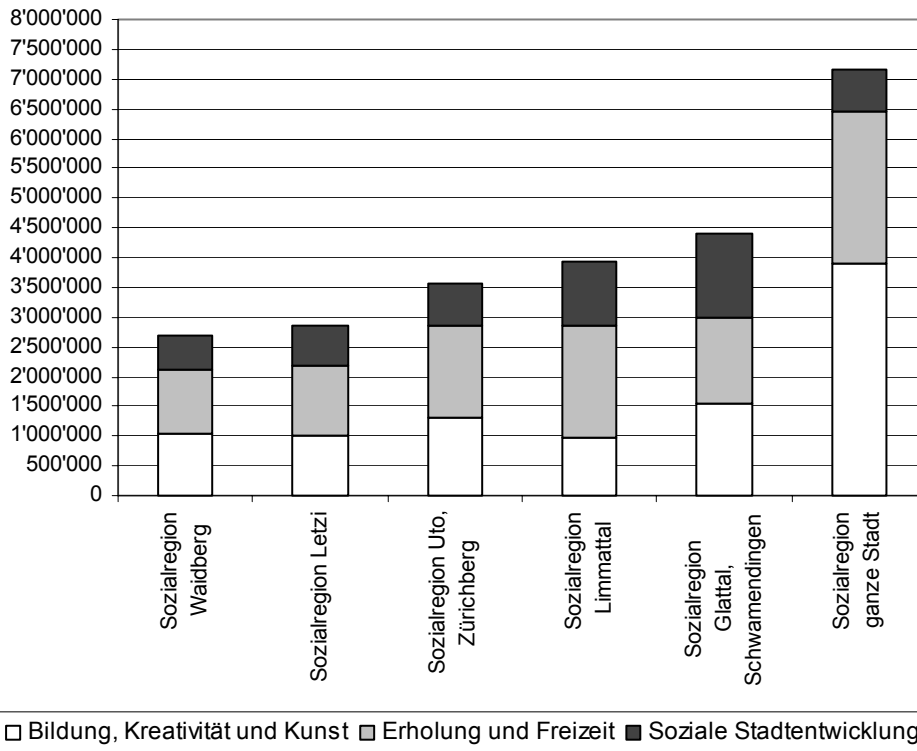


4.2. Beiträge pro Produkt und Sozialregion

Die folgende Übersicht zeigt auf, wie sich der Gesamtaufwand in den Sozialregionen auf die einzelnen Produkte verteilt:

Soziokulturelle Beiträge (in Fr.) nach Produkten und Sozialregionen (2002)

Beiträge pro Produkt und Sozialregion

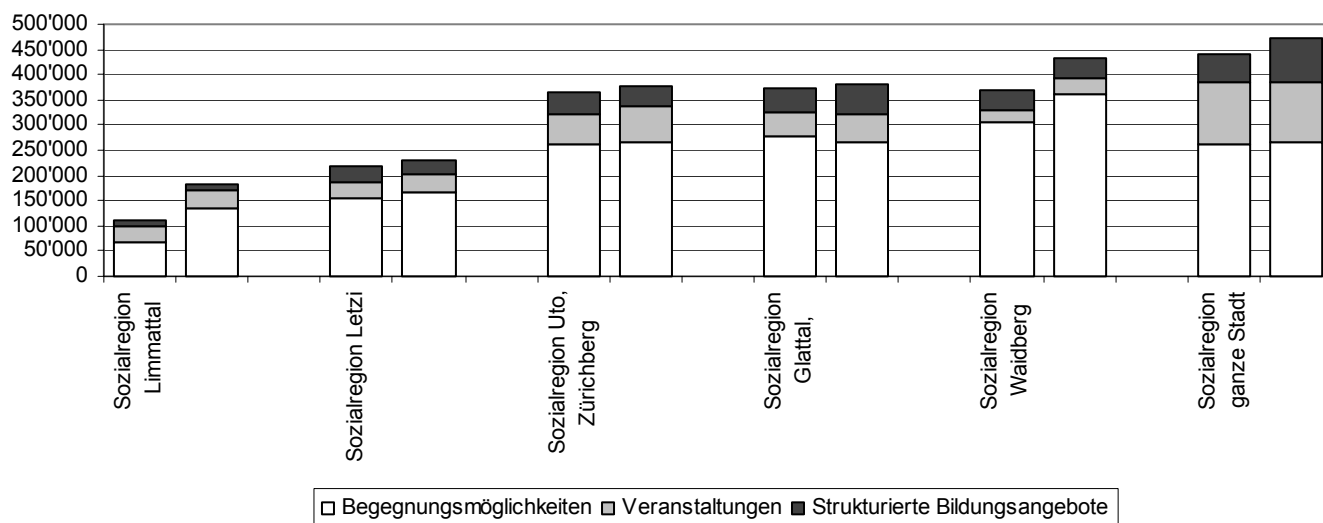




4.3. Kennzahlen zu soziokulturellen Leistungen

Im Folgenden werden die quantitativen Daten zusammengestellt, die von den AnbieterInnen (Private und Städtische) zu den sechs soziokulturellen Leistungen regelmässig erhoben werden.

**Besuche von soziokulturellen Angeboten nach Sozialregionen
2001 (1. Säule) und 2002 (2. Säule)**

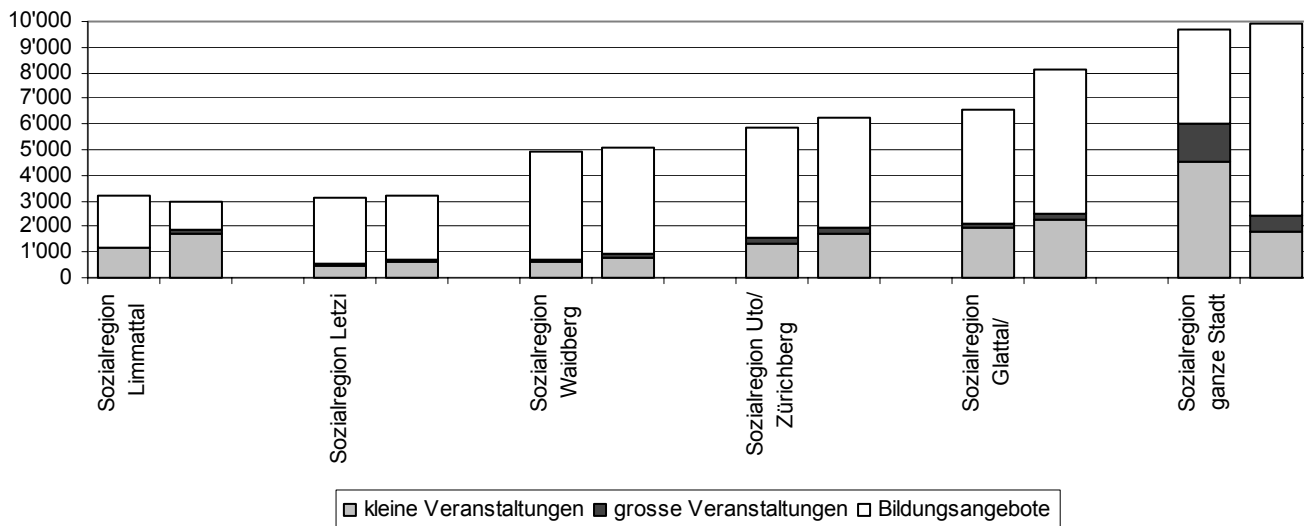


Die meisten Besuche bezüglich den Leistungen "Begegnungsmöglichkeiten", "Veranstaltungen" und "Strukturierte Bildungsangebote" finden auf gesamtstädtischer Ebene und in den Sozialregionen "Waidberg", "Glattal, Schwamendingen" und "Uto, Zürichberg" statt.

Das soziokulturelle Angebot wurde 2002 tendenziell besser besucht als 2001. Die markanteste Steigerung ist in den Sozialregionen "Waidberg" und "Limmattal" feststellbar.



Veranstaltungen und strukturierte Bildungsangebote nach Sozialregionen 2001 (linke Säule) und 2002 (rechte Säule)

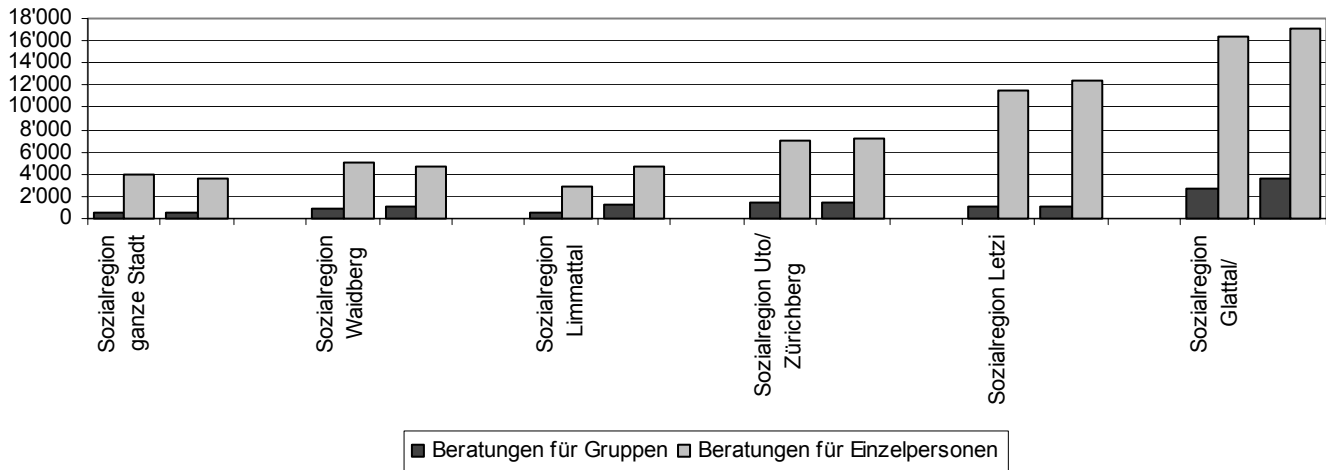


Grosse Veranstaltungen werden erwartungsgemäss vor allem gesamtstädtisch angeboten. Bei den kleinen Veranstaltungen (unter 50 Personen) fällt auf, dass insbesondere in der Sozialregion Limmattal - als einer kleinen, aber sozial stark belasteten Sozialregion - sehr viele durchgeführt werden. Die strukturierten Bildungsangebote spielen in allen Sozialregionen ausser im "Limmattal" die Hauptrolle. Der hohe Anteil Bildungsangebote kommt auch daher, dass wiederkehrende Kursangebote mehrfach gezählt werden dürfen.

2002 konnte das Angebot im Vergleich zum Vorjahr leicht gesteigert werden. Es wurden insbesondere mehr Bildungsangebote mit gesamtstädtischem Bezug durchgeführt.



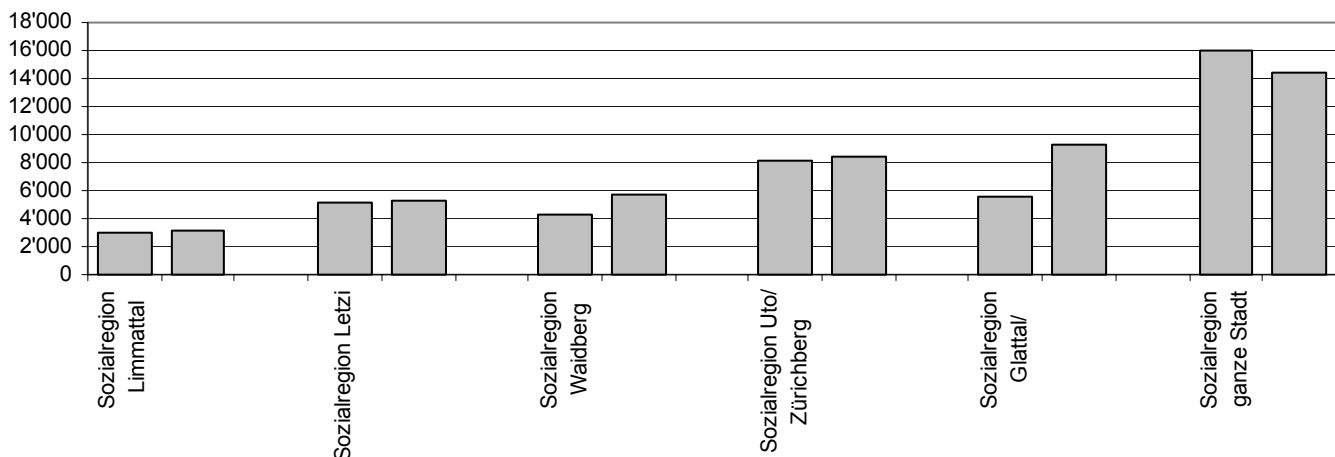
Beratungen von Gruppen und Einzelpersonen nach Sozialregionen 2001 (linke Säulen) und 2002 (rechte Säulen)



In der Sozialregion "Glattal/ Schwamendingen" fragten am meisten Gruppen und Einzelpersonen eine Beratung nach. Ebenfalls viele Einzelpersonen erhielten in der Sozialregion Letzi eine Beratung.

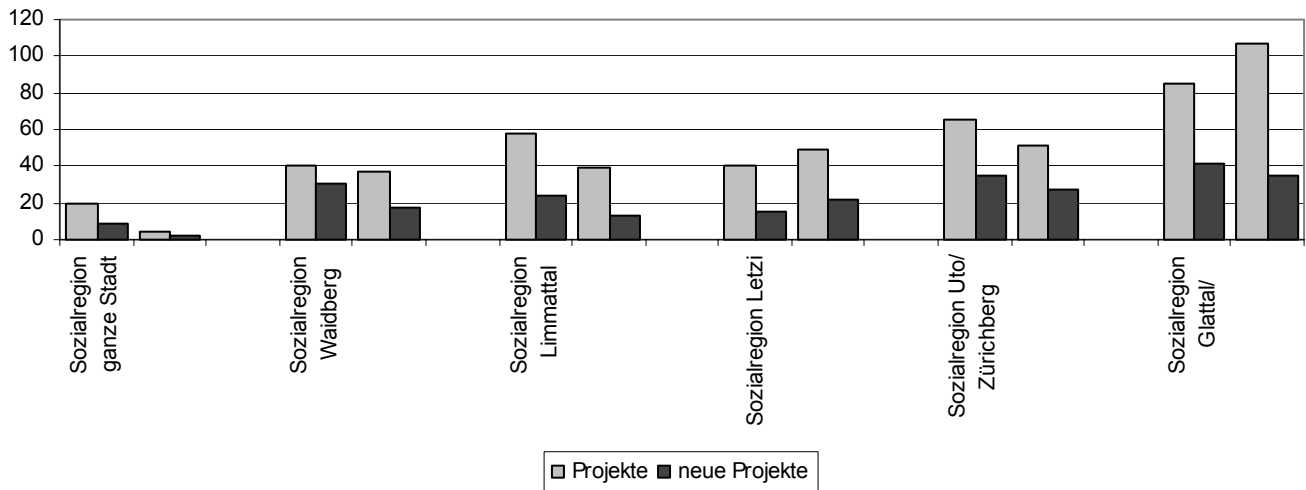
Die meisten Supportstunden im soziokulturellen Bereich (Unterstützung, Begleitung von Gruppen und Einzelpersonen) werden auf gesamtstädtischer Ebene geleistet.

Supportstunden nach Sozialregionen 2001 (linke Säule) und 2002 (rechte Säule)





Projekte im Bereich partizipativer Gemeinwesenentwicklung nach Sozialregionen 2001 (linke Säulen) und 2002 (rechte Säulen)



Gesamtstädtisch werden erwartungsgemäss nur wenig Gemeinwesenentwicklungsprojekte durchgeführt. Weitaus am meisten Projekte im Bereich Gemeinwesenentwicklung wurden 2002 in der Sozialregion "Glattal/ Schwamendingen" durchgeführt, was vermutlich mit den vielen baulichen Veränderungen und der grossen Bevölkerungszunahme in Zürich Nord zu tun hat. Besonders viele neue Projekte wurden in der Sozialregion "Uto/ Zürichberg" initiiert. Zu bemerken ist, dass die Anzahl Projekte nichts über deren zeitlichen Umfang aussagt.

Seit 2001 ist die Anzahl Projekte in den Sozialregionen Glattal/ Schwamendingen und Letzi angestiegen. In den übrigen Sozialregionen wurden 2002 eher weniger Projekte als im Vorjahr durchgeführt.